

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 137 (1971)
Heft: 10

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATO

Zum letztenmal wurden am 19. August auf der Mittelmeerinsel Malta die Flaggen der Mitgliedstaaten des *alliierten Flottenkommandos Südeuropa* (Navsouth) sowie die Flaggen der NATO und Malta's gehißt. An der Zeremonie nahmen der britische Konteradmiral Ashmore, Chef des Generalstabes, und Vertreter der fünf Mitgliedstaaten des Kommandos (der USA, Großbritanniens, Italiens, Griechenlands und der Türkei) teil. Inzwischen hat der NATO-Ausschuß für Verteidigungsplanung beschlossen, das Flottenkommando Südeuropa nach Neapel zu verlegen.

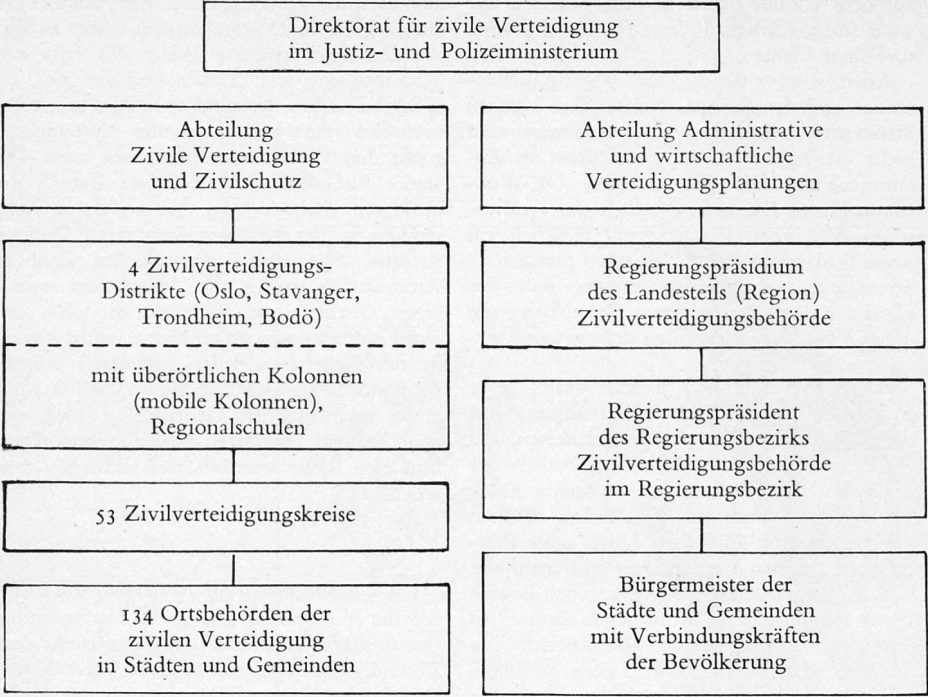
Die zwischen London und La Valetta laufenden Verhandlungen über die Weiterbenützung der Insel als *britischen Stützpunkt* bleiben von der NATO-Entscheidung unberührt. Zwischen Großbritannien und Malta besteht seit 1964 ein zehnjähriges Verteidigungs- und Finanzabkommen, dessen Revision der neue, linksstehende Premierminister Mintoff kurz nach seinem Amtsantritt im Juni verlangt hatte. Auf dem britischen Stützpunkt sind insgesamt rund 2800 Mann stationiert, während der nun zu verlegende Kommandostab der NATO rund 300 Personen umfaßt.

In Washington wurde versichert, daß die Verteidigungskraft der Allianz im Mittelmeerraum durch den Abzug aus Malta «nicht beeinträchtigt» werde. Mintoff scheint es vor allem darauf angelegt zu haben, für die Benützung des Stützpunktes eine möglichst hohe Entschädigung zu erpressen; man sprach von rund 219 Millionen Franken, während London vorläufig «Ausgleichsleistungen» im Wert von rund 84 Millionen Franken jährlich angeboten hat.

Auch Island hat Stützpunktdifferenzen mit der NATO. Es will voraussichtlich im Januar 1972 Verhandlungen über die Räumung des NATO-Stützpunktes Keflavik und den Abzug der auf Island stationierten amerikanischen Truppen aufnehmen. Doch gedenkt Island weiterhin Mitglied der NATO zu bleiben. Der Abzug der amerikanischen Truppen soll schrittweise in einem Zeitraum von 4 Jahren erfolgen. Auf Island sind gegenwärtig rund 3500 amerikanische Militärs stationiert.

Bundesrepublik Deutschland

Der Generalinspektor der deutschen Bundeswehr, General Ulrich de Maizière, trat mit einem neuartigen *Personalstrukturplan* der Bundeswehr an die Öffentlichkeit. Darin wird unter anderem die Trennung von Verwendung und Besoldung der Soldaten einerseits und ihrem Verantwortungsbereich und Dienstgrad anderseits verlangt. Nach dem Plan, den General de Maizière als «bedeutenden Beitrag zur Reform des gesamten öffentlichen Dienstes am Beispiel der Bundeswehr» bezeichnete und der innerhalb von 10 Jahren mit einem Kostenaufwand von rund 2,2 Milliarden Mark verwirklicht



Aufgabengebiet	Zuständigkeit	Koordinierungsfunktion
Zivilschutz und zivile Verteidigung	Direktorat für zivile Verteidigung und Zivilschutz	Direktorat für zivile Verteidigung und Zivilschutz
Zivile Verteidigung auf dem Gebiet der Verwaltung	im Frieden zuständige Behörde	Direktorat für zivile Verteidigung und Zivilschutz
Zivile Verteidigung auf dem Gebiet der Wirtschaft	im Frieden zuständige Behörde	Direktorat für zivile Verteidigung und Zivilschutz
Zivile Verteidigung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens	Direktor für Gesundheitswesen im Sozialministerium	
Polizei	Justiz- und Polizeiministerium	
Informationswesen	Informationsamt (Staatsminister)	

Die zivile Verteidigung hat alle Maßnahmen nichtmilitärischer Art zu planen und durchzuführen, die auf die Verhütung kriegsbedingter Schäden im zivilen Bereich abzielen. Sie hat aber auch bei der Behebung von Schadenereignissen mitzuwirken, die im Frieden bei Katastrophen auftreten können.

Über die Organisation der Zivilverteidigung orientieren die folgenden Übersichten. hst (Nr. 5/1971)

Zeitschrift für Militärgeschichte, Ostberlin

Die Verluste der Roten Armee in den Kämpfen um Osteuropa 1944/45

Nach Angaben des Moskauer Institutes für Militärgeschichte fielen in den Kämpfen um Polen 600000 Rotarmisten, in der Tschecho-

slowakei waren es etwa 140000, in Jugoslawien 8000, in Ungarn über 140000, in Österreich über 26000 und in Deutschland 102000 Soldaten. Im Verlauf der Berlinoperation verloren die Truppen von drei sowjetischen Heeresgruppen mehr als 300000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten. Von ihnen fielen 32000 beim Sturm auf die Seelower Höhen im April 1945. Von der Härte der Kämpfe auf deutschem Territorium zeugen auch die großen materiellen Verluste der Roten Armee: 2156 Panzer und Selbstfahrlafetten (Sturmgeschützen), 1220 Geschütze und Granatwerfer sowie 527 Flugzeuge.

Angaben über die Verluste der Roten Armee in Rumänien 1944 fehlen in dieser Zusammenstellung. Sie beziffern sich nach anderen Quellen (aus dem Jahre 1968) auf etwa 170000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten. pg (Nr. 3/1971)

werden soll, kann beispielsweise ein hochqualifizierter Obergefreiter einen höheren Sold beziehen als ein Unteroffizier ohne besondere Verwendung. *Düsenjägerpiloten* würden kaum mehr den Grad eines Majors bekleiden, da sie nur zum «Verantwortungsbereich 2» – dem zweituntersten von insgesamt vier Stufen – gehören und normalerweise höchstens Hauptmann werden. Ihr Sold könnte aber höher als ein Hauptmannssold sein.

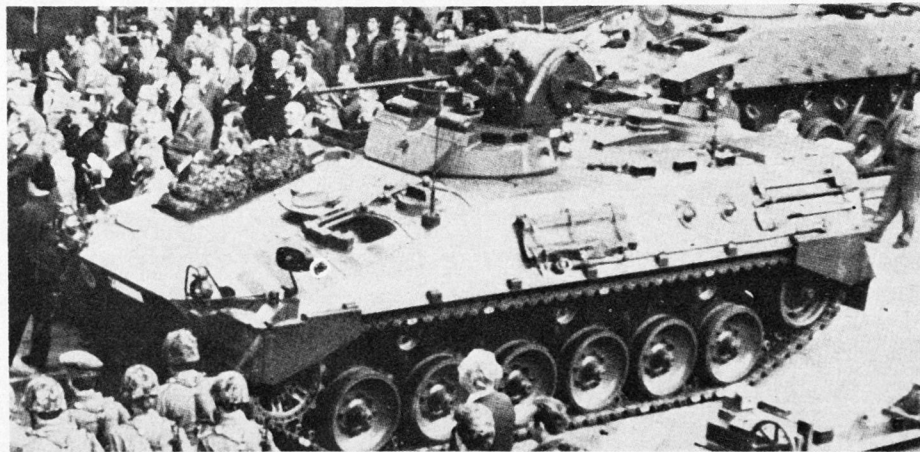
Dem Bericht ist ein Modellplan für die Bundeswehr in den achtziger Jahren auf der Grundlage der neuen Personalstruktur beigegeben. Dieser sieht vor: 1. *Bewegliche Kampfgruppen* aus präsenten Einsatzverbänden und Kaderverbänden, welche die «Grundtruppe» bilden. Die Einsatzverbände bestünden nur aus Berufssoldaten, Längerdienenden und solchen Spezialisten, die aus ihrem Zivilberuf direkt übernommen werden können. 2. *Territorialverbände*, die als Etappen- und Sicherung rückwärtiger Einrichtungen und Verbindungen dienen. Sie bestehen aus einem Kern von Berufssoldaten und Längerdienenden, im übrigen ausschließlich aus Wehrpflichtigen und Zivilangestellten. Die Wehrpflichtigen sollen eine Gesamtwehrpflicht von 12 Monaten (bisher 18 Monaten) ableisten, hiervon einen zusammenhängenden Grundwehrdienst (Rekrutenschule) von nur 6 Monaten. 3. Im *Nachschubdienst*, der logistischen Komponente, wird sodann die gesamte Versorgung der Streit- und Territorialkräfte organisiert. Dazu würden im Ernstfall auch Versorgungs- und Verkehrsbetriebe in einem militärisch-zivilen «Verbundsystem» gehören. Unangetastet läßt das Projekt den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht.

Helikopter-Bewaffnung

Bei der Bundeswehr wurden Untersuchungen betreffend die Bewaffnung der vorhandenen Helikopter Bell UH-1D und Sikorsky CH-53D/G durchgeführt. Es wurden folgende Vorschläge gemacht: Bewaffnung mit einem 20-mm-Turm für die CH-53D/G mit Einbau der Rheinmetall-Kanone MK 20-Rh 202 mit einer Schußfolge von 800 bis 1000 Schuß/min und einem Munitionsvorrat von 750 Schuß/Waffe. Das Gewicht des ganzen Waffensystems beträgt bei der Zwillingswaffe samt 1500 Schuß, zirka 500 kg. Eine entsprechende Ausrüstung mit einem 7,62-mm-Zwillingssturm mit dem Rheinmetall MG 3 erlaubt eine Schußfolge von 1200 Schuß/min, und besitzt einen Munitionsvorrat von 16 000 Schuß. Das Systemgewicht beträgt dabei 760 kg. Der Einbau erfolgt außerhalb des Rumpfes.

Übergabe der ersten Schützenpanzer «Marder» an das Heer

Am 7. Mai wurden die ersten beiden Fahrzeuge aus der Serienfertigung feierlich dem Heer übergeben, während gleichentags bei der Rheinmetall-AG in Kassel und bei der Atlas-Maschinenbau-GmbH in Kiel die Serienproduktion anlief. Man nannte dabei den «Marder» ein nach härtesten technischen und truppen-eigenen Erprobungen ausgereiftes Gerät, das auch als Träger für weitere Waffensysteme eingesetzt werden könne.



Abmessungen

Länge des Panzers	ca. 6790 mm
Breite des Panzers	ca. 3240 mm
Höhe des Panzers mit Rundumleuchte	ca. 3300 mm
Höhe des Panzers mit Zielscheinwerfer	ca. 2957 mm
Höhe des Panzers (Oberkante Turm)	ca. 2860 mm
Feuerhöhe	ca. 2560 mm
Spurweite	ca. 2620 mm
Bodenfreiheit	ca. 440 mm

Gewichte

Gefechtsgewicht	ca. 28200 kg
Gewicht des Triebwerkblockes, betriebsfertig	ca. 3210 kg
Gewicht des Motors, aufgerüstet, trocken	ca. 1880 ± 75 kg
Gewicht des Motors, betriebsfertig	ca. 2050 ± 75 kg
Gewicht des Wechsel- u. Lenkgetriebes mit Zwischenflansch ohne Ölfüllung	ca. 1250 kg
Bodendruck	0,80 kg/cm²
MLC-Klasse	29

Leistungsdaten

Antriebsleistung	600 PS bei 2200 U/min
Leistungsgewicht	21,3 PS/t
Geschwindigkeit, vorwärts	ca. 75 km/h
Geschwindigkeit, rückwärts	ca. 75 km/h
Dauergeschwindigkeit	65 bis 70 km/h
Geschwindigkeit	min. 3,5 km/h
Steigfähigkeit n. Bodenbeschaffenheit	max. 60% = 35°
Querneigung	max. 30% = 17°
Kletterfähigkeit	bis 1,00 m
Grabenüberschreiffähigkeit	bis 2,50 m
Wafffähigkeit ohne Zusatzausrüstung	bis 1,50 m
Wafffähigkeit mit Zusatzausrüstung	max. 2,00 m
Kraftstoffverbrauch — Straße — nach DIN (Diesel)	ca. 115 l/100 km
Aktionsradius — Straße	ca. 520 km

Neue Leistungsabzeichen der Bundeswehr

Das neue, metallgeprägte Leistungsabzeichen kann in Bronze, Silber und Gold erworben werden; Voraussetzungen für den Erwerb sind allgemeinemilitärische Leistungen, sportliche Leistungen, fachliche Leistungen und Gesamteignung, so zum Beispiel praktische und theoretische Kenntnisse in Selbst- und Kameradenhilfe, bestimmte Marsch- und Schießleistungen. Die Stufe I (Bronze) kann frühestens nach 6 Monaten Dienstzeit erworben werden, Stufe II (Silber) und Stufe III

(Gold) jeweils erst 9 Monate nach Erwerb der vorhergehenden Stufe. Die Abgabe des Abzeichens erfolgt in Originalform zum Tragen an der Uniform und in Miniaturausführung als Anstecknadel zum Zivilanzug. Auch Reservisten können das Abzeichen erwerben.

(«Soldat und Technik» Nr. 6/1971)

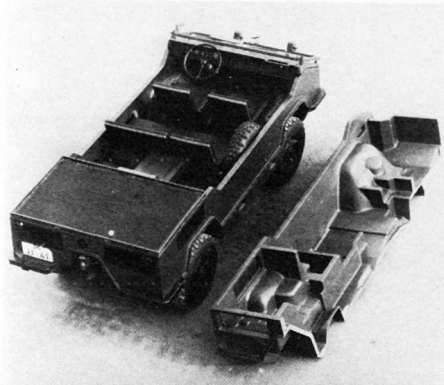


Fahrzeug aus Kunststoff

Dieses amphibische Geländefahrzeug für 0,5 t Nutzlast in selbsttragender Kunststoff-Sandwichbauweise mit Allradantrieb wurde von Messerschmitt-Bölkow-Blohm im Auftrag des Bundesministeriums der Verteidigung entwickelt, wobei die einfachere Materialerhaltung als Zielsetzung im Vordergrund stand. Die selbsttragende Fahrzeugwanne wird von einer innern und einer äußern Schale aus glasfaserverstärktem Kunststoff gebildet. Motor, Getriebe, Kardanwelle und Lenkung befinden sich im Innern der Kunststoffwanne und sind dadurch bei Wasserfahrten im trockenen Bereich, ebenso



Brennstoffbehälter und Bremshydraulik. Deformationskörper hinten und vorn erhöhen die Sicherheit bei Auffahrunfällen. Länge 3912 mm, Breite 1840 mm, Bodenhöhe 280 mm, Leergewicht 1600 kg, Nutzlast 500 kg Kilo, Höchstgeschwindigkeit des 95-PS-BMW-Motors 105 km/h, Steigfähigkeit bis 60% (4 km/h), Reichweite 800 km. bb («Soldat und Technik» Nr. 6/1971)



Neues Flugmaterial

Die deutsche Bundeswehr erhält 121 Do 28D «Skyservant». Die Auslieferung hat soeben begonnen. Der finanzielle Aufwand für diese Transport- und Verbindungsflugzeuge beträgt 185 Millionen DM.

Für die Erfüllung von Verbindungsaufgaben wurden Nacht- und Allwettertauglichkeit verlangt. Vom «Skyservant» wird weiter erwartet, daß dieses Flugzeug als Verbindungs- und Relaisstation zur Ergänzung der Bodeneinrichtungen sowie als Rettungs- und Suchflugzeug eingesetzt werden kann. Ein weiterer Einsatzbereich ist die Verwendung im topographischen Dienst der Bundeswehr; endlich soll der «Skyservant» auch als Nahauflklärer eingesetzt werden können. kg

Die neuen «Phantom»-Kampfflugzeuge für die Bundesluftwaffe. Das Bundesministerium für Verteidigung hat den Kauf von 175 Kampfflugzeugen McDonnell Douglas F 4F «Phantom II» angezeigt. Diesem Vorhaben, so wurde gemeldet, komme auch im Hinblick auf den deutsch-amerikanischen Devisenausgleich sowie in bezug auf eine harmonische Entwicklung der deutsch-amerikanischen Beziehungen große Bedeutung zu.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 4 Milliarden DM, woraus sich vier Geschwader bilden lassen, die 1974 einsatzbereit sein sollen. Diese Geschwader sind mit je 30 Flugzeugen dotiert, die restlichen 55 Flugzeuge gehen in die sogenannte Kreislaufreserve, in die Ausbildung, zur technischen Schule und zu den Erprobungsstellen. (Ich bin versucht, dazu zu sagen: Wie bei uns! Wir wollen 60 Flugzeuge kaufen, von denen jeweils höchstens 50% einsatzbereit sind, eine Reservebildung ist nicht möglich; und womit soll die fliegerische und bodentechnische Schulung durchgeführt werden?)

Im Gegensatz zum amerikanischen Originalbaumuster sollen die deutschen Einheiten durch den Einbau beweglicher Vorflügel (Slats) verbessert werden. Ich erinnere bei dieser Gele-

Technische Daten und Leistungsangaben für den F 4 (E(F)) «Phantom II»:

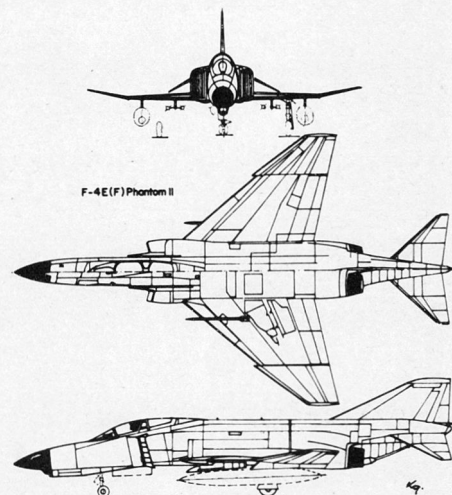
Verwendung	Mehrzweckkampfflugzeug
Triebwerk	2 × General Electric J 79-GE-17
Triebwerkleistung	2 × 5385 kp ohne Nachbrenner (milit. Schub)
Triebwerkleistung	2 × 8120 kp mit Nachbrenner (Kampfleistung)
Besatzung	1 Mann
Startgewicht	20,3 t
Kampfgewicht	16,5 t
Flächenbelastung	412 kg/m ²
Leistungsbelastung	1,24 kg/kp
Höchstgeschwindigkeit	Mach 2,25 in 11 km Höhe
Steigzeit auf 10,6 km Höhe	0,75 min (ohne Außenlasten)
Startrollstrecke	594 m
Startstrecke	723 m über 15 m Hindernis
Landerollstrecke	717 m
Landestrecke	1028 m über 15 m Hindernis
Aktionsradius	245 km Truppenunterstützung
Aktionsradius	1045 km Truppenunterstützung mit 2 Zusatz-tanks
Aktionsradius	195 km Interzeptionmission
Überschallgipfelhöhe	18,2 km ohne Außenlasten
Bewaffnung	4 AIM-9-«Sidewinder»-Lenk Waffen
	1 M 61-A 1-«Vulcan»-Kanone 20 mm kg

genheit an die bei den Amerikanern sich häufenden Abstürze, deren Ursache in aerodynamischen Problemen liegen sollen, die sich bei gezogenen Flugmanövern in plötzlichem Geschwindigkeitsabfall mit anschließender Tendenz zum Wegkippen um die Querachse ohne vorherige Warnung äußern. Diese Probleme sollen mit dem Einbau der genannten beweglichen Vorflügel beherrschbar sein, so daß sich keine weiteren Entwicklungs- und Beschaffungsrisiken einstellen sollen. Immerhin wird für diese Entwicklung und den notwendigen Umbau vorläufig die Bundesrepublik aufkommen müssen.

Die deutsche Flugzeugindustrie soll wenn immer möglich am Bauprogramm in Grenzen beteiligt werden, unter der Voraussetzung, daß sie in der Lage sein wird, «echte wettbewerbsfähige Angebote», und zwar ohne jegliche Subventionen, vorzulegen und die notwendigen Liefertermine einzuhalten.

Auch ist die Frage der Lieferung der Triebwerke aus deutscher oder US-Produktion noch nicht beantwortet. Die deutsche Industrie könnte aber auch auf dem Ausrüstungssektor beteiligt werden, jedoch unter den gleichen Voraussetzungen, wie sie für den Zellen- und Triebwerkbau verlangt werden.

Was kosten diese Flugzeuge? Es wird ein Stückpreis von 12,03 Millionen DM genannt, der sich für den fertigen Systempreis dann allerdings auf 24,6 Millionen DM belaufen wird. Es soll angestrebt werden, den Systempreis auf etwa 23 Millionen DM zu senken, wobei es sich allerdings vorläufig noch um Schätzungen handeln soll. Zu den Systemkosten werden außer den Aufwendungen für die Zelle in Höhe von etwa 2,1 Milliarden DM für diese 175 Einheiten noch folgende Kosten ausgewiesen: Für die Ersatzteilstocks sollen 40% des Flugzeugwerts benötigt werden. Dies ist beispielsweise bedeutend mehr, als bei der derzeit laufenden Evaluation in der Schweiz verlangt wird. Die Ersatzteile für die «Phantom» der Bundesluftwaffe kosten demnach 842 Millionen DM. Als Entwicklungskostenanteil werden 234 Millionen DM eingesetzt. Die Bodenausrüstung kostet voraussichtlich 305 Millionen DM. Für Instruktionsmaterial werden 116 Millionen DM eingesetzt, für Dokumentation 70 Millionen DM! Der Posten



«Unvorhergesehenes» wird mit 5% des Flugzeugpreises, also mit 117 Millionen DM, ausgewiesen, und für das ECM-System sind 91 Millionen DM vorgesehen. Dann kommt eine Einfuhrumsatzsteuer von 11%, das heißt 426,8 Millionen DM, hinzu, und endlich werden für die Anpassung der Infrastruktur auf vier Flugplätzen für den Typ «Phantom II» weitere 80 Millionen DM notwendig sein. Über die mutmaßlichen Betriebskosten dieser Flugzeuge können keine verbindlichen Angaben gemacht werden. Man ist daher auf Vermutungen angewiesen. Eine vorliegende Schätzung für die Betriebskosten für ein Jagdbombergeschwader vom Typ F 4 E(F) weist Kosten in Höhe von 77,5 Millionen DM und Jahr auf.

Mit der Einführung der «Phantom»-Kampfflugzeuge wird die Bundesluftwaffe ihre Gesamterneuerung an Flugmaterial einleiten können. Diesem Flugzeug folgt dann die Einführung des Erdkampfflugzeugs und Trainers «Alpha-Jet» ab 1976, zu einem Zeitpunkt also, da die Lieferung der «Phantom» bereits ausläuft. Im Verlaufe des Jahres 1978 werden alsdann die ersten Muster des «Panavia 200» zur Truppe stoßen.

Für schweizerische Verhältnisse interessant dürfte die Tatsache sein, daß die Bundesluftwaffe ihre Pläne zu einer völligen Umrüstung

der Luftverteidigung einstweilen bis nach 1980 aufgeschoben hat. Die vorhandenen Boden/Luft-Abwehrmittel sollen bis zu diesem Zeitpunkt modernisiert werden, wozu insbesondere auch die Einführung des Tieffliegeradars gehören wird. Eine Schließung der bestehenden Tieffliegerlücke wird bei der Bundesluftwaffe gestützt auf den derzeitigen Stand der Technik immer noch als *nicht möglich* bezeichnet.

Die Aufgaben des F4 E(F). Der allwettertaugliche «Phantom II» ist bei entsprechender Grundausrüstung als Interzeptor, Jagdbomber, Luftüberlegenheitsjäger und als taktischer Aufklärer einzusetzen. Mit zu den Hauptfragen des F4 E(F) werden neben der Abfangjagd die Unterstützung der Bodentruppen (Close Air Support) und Kampfeinsätze mit größerer Eindringtiefe (Interdiction) gehören. Von gelenkten und ungelenkten Luft/Boden-Lenk- waffen werden Napalm- und Sprengbomben sowie Waffenbehälter mitgeführt. Für einen typischen taktischen Einsatz zur Unterstützung von Bodentruppen mit 4 Sprengbomben Mk 84 (1970 Pfund) ergibt sich ein Aktionsradius von 245 km. Mit Zusatzbrennstoffbehälter (2270 l) werden 1000 km Aktionsradius erreicht, wozu aber nur noch 2 Bomben mitgeführt werden können, was sich bei einem so leistungsfähigen Flugzeug wie dem «Phantom II» auch dann noch lohnt, weil damit zu rechnen ist, daß auch diese beiden Bomben ins Ziel fliegen und das Flugzeug dank seiner hohen Fluggeschwindigkeit im Tiefstflug wieder zurückkehrt.

Derzeitiger Stand der Entwicklung beim MRCA-Projekt «Panavia 200»

Die Arbeiten an diesem Projekt schreiten nach Plan gut vorwärts. Ob dies auch bei der Preisgestaltung der Fall ist, wird in eingeweihten Kreisen eher bezweifelt. Ende 1970 ist die Teilefertigung aufgenommen worden, die für die zunächst geplanten zehn Entwicklungseinheiten ausreichen wird. Die Vorbereitungen für die Wahl der verschiedenen Ausrüstungen, so auf dem Avioniksektor, sind abgeschlossen, und es wird noch im Laufe dieses Jahres mit der Wahl der Lieferanten gerechnet. Man ist sich also bereits heute klar darüber, welche VHF- und UHF-Geräte, Kreiselkompaß, automatischer Funkpeiler, Autopilot, Hauptrechner, Trägheitsnavigationsanlage und Radar- ausrüstung in ein Flugzeug eingebaut werden sollen, das noch nicht einmal im Prototyp vorliegt. Auf diese Weise kann die Bundesluftwaffe voraussichtlich damit rechnen, ihr bestelltes Flugmaterial auch termingerecht zu erhalten. kg

Frankreich

Hptm Geneviève Le Creurer wird die erste Frau sein, welche die Leitung einer französischen Militärschule übernimmt. Die 51 Jahre alte «Frau Hauptmann» tritt an die Spitze der Militärschule von Dieppe, um, wie es heißt, das weibliche Armeepersonal «von Komplexen zu befreien».

Aus den unterirdischen Abschlußrampen auf der Hochebene von Albion in Südfrankreich können seit dem 2. August strategische Boden/ Boden-Raketen mit Atomsprengköpfen abgeschossen werden, wie Verteidigungsminister

Debré im französischen Ministerrat mitteilte. Diese erste Einheit der ersten Gruppe operationstüchtiger strategischer Raketen umfaßt neun Atomraketen. Die zweite Einheit soll im Laufe des nächsten Jahres verfügbar sein.

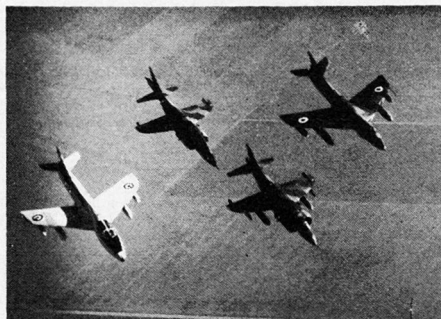
Frankreich hat am 8. August seine Kernwaffenversuchsreihe im südlichen Pazifik über dem Mururoa-Atoll fortgesetzt. Es war der vierte französische Kernwaffenversuch dieses Jahres. Bis zum Abschluß der Versuchsreihe, die Anfang Juni begann und im September enden soll, sind insgesamt sechs bis acht Explosionen vorgesehen. Am 14. August wurde eine Wasserstoffbombe mit einer Sprengkraft von etwa 1 Mt gezündet. z

Großbritannien

Am 3. August stürzte in der Nähe von Peterborough (Huntingdonshire) ein britischer «Harrier»-Senkrechtstarter ab, wobei der Pilot ums Leben kam. Es handelt sich um den ersten Absturz einer Maschine dieses Typs. z

Abschied der Hawker «Hunter»

Die in Norddeutschland stehenden Verbände der RAF haben ihre «Hunter» abgegeben. Auf unserm Bild wird der letzte FR10, ein Photoaufklärer (rechts), begleitet von einem zweiseitzigen Trainer «Hunter Mk 7» (links), der auch weiterhin eine gewisse Zeit als Schulflugzeug verwendet werden soll, und den Nachfolgern, einem Jagdeinsitzer «Harrier GR Mk 1» (Mitte vorn) und dem zweiseitzigen Kampfftrainer Harrier Tmk 2 gezeigt. bb
(«Soldat und Technik» Nr. 6/1971)



Vereinigte Staaten

Wie der amerikanische Verteidigungsminister Laird erklärte, wird die Regierung Nixon vom Kongreß zwecks Modernisierung der gesamten amerikanischen Flotte Zusatzkredite beantragen. Das US-Verteidigungsministerium ist zur Ansicht gekommen, daß nur durch diese Modernisierung die künftige sowjetische Flottenübermacht auf den Weltmeeren verhindert werden kann. (Siehe dazu die Zusammenstellung unter «Sowjetunion».)

Am 6. August wurden vom Luftwaffenstützpunkt Vandenberg aus mit einer einzigen Rakete vom Typ «Atlas» neun Satelliten mit Gewichten von 1,8 bis 360 kg in eine Umlaufbahn um die Erde gebracht. Das Experiment wurde im Auftrag des Verteidigungsministeriums zur Untersuchung atmosphärischer Bedingungen und geophysikalischer Phänomene durchgeführt.

Das Pentagon wird nach Aussagen von Verteidigungsminister Laird vom Kongreß für das Fiskaljahr 1972/73 die Genehmigung eines Verteidigungsbudgets von 80 Milliarden Dollar verlangen, dies trotz dem Rückzug aus Vietnam. Als Gründe für die Erhöhung des Verteidigungsbudgets um 2 Milliarden Dollar gegenüber dem laufenden Haushaltsjahr führte Laird vor Journalisten vor allem die Inflation, die steigenden Personalkosten und die Bemühungen an, bis Mitte 1973 eine Freiwilligenarmee aufzustellen. Die Regierung hatte ursprünglich für 1972/73 einen Verteidigungshaushalt von 77 Milliarden angestrebt, während der Vereinigte Generalstab 83 Milliarden Dollar forderte.

Die Zahl der Deserteure der amerikanischen Armee erreicht beinahe die Rekordziffer des zweiten Weltkrieges, denn vom 1. Juli 1970 bis 1. Mai 1971 sind nach Heeresstatistiken 68 449 amerikanische Armeeinghörige desertiert. Schon 1968 gab es mehr Fahnenflüchtige als während des Koreakriegs, nämlich 22,5 ‰. Im April 1971 stieg dann die Anzahl auf 62,6 ‰ (1964: 63 ‰), obwohl es dieses Jahr weniger Verluste in Vietnam gab und trotz dem schrittweisen Rückzug der amerikanischen Truppen. Den niedrigsten Prozentsatz an Deserteuren weisen die Luftwaffe und die Marine auf. Jeder Armeeinghörige, der länger als 1 Monat ohne Bewilligung abwesend ist, gilt als Deserteur. Verhaftete Deserteure werden jedoch meistens nicht wegen Fahnenflucht verurteilt, sondern wegen «unerlaubter Abwesenheit». Monatlich entfernen sich gegenwärtig fast 7000 Soldaten ohne Bewilligung von der Truppe.

Am 18. August wurde in der Wüste von Nevada ein neuer unterirdischer Atomtest durchgeführt, dessen Zweck nicht bekanntgegeben wurde. Es war der sechste offiziell bekanntgegebene Test dieses Jahres. Es soll keine Radioaktivität entwichen sein.

Die USA wollen den größten Teil von 160 Millionen Seiten geheimer Dokumente aus dem zweiten Weltkrieg «deklassifizieren» und damit freigeben. Für dieses in etwa 6 Jahren zu verwirklichende Projekt hat Präsident Nixon vom Kongreß einen Kredit von zunächst 636 000 Dollar für das erste Jahr verlangt. Die Gesamtkosten werden auf rund 6 Millionen Dollar geschätzt. Wie Präsident Nixon mitteilte, können nach einer ersten Übersicht mutmaßlich 90 bis 95 % der Dokumente freigegeben werden.

Das amerikanische Oberkommando in Saigon gab am 1. August den Abzug von weiteren sieben Einheiten, insgesamt 2990 Mann, aus Vietnam bekannt, vor allem Versorgungstruppen. Am 22. Juli befanden sich noch 229 000 amerikanische Soldaten in Vietnam. Ihre Zahl soll bis Ende dieses Jahres auf 184 000 gesenkt werden.

Nach einer Meldung der «Washington Post» hat eine Untersuchungskommission zuhauenden des außenpolitischen Senatsausschusses eine Bilanz des Vietnamkrieges an verlorenen Menschenleben, zerstörten Flugzeugen, abgeworfenen Bomben und ausgegebenem Geld zusammengestellt, mit Stichtag Ende Februar 1971. Das Fazit: Der Vietnamkrieg ist der zweitkostspieligste Krieg in der Geschichte der Vereinigten Staaten, denn er kostete von 1965 bis 1971 rund 120 Milliarden Dollar. Darin sind inbegriffen die Ausgaben für Munition, Ausrüstung und Besoldung der in Vietnam kämpfenden Amerikaner sowie 8 Milliarden Dollar Militärhilfe für die südvietnamesische Armee. Nicht

inbegriffen sind 3,5 Milliarden Dollar für Wirtschaftshilfe an Südvietnam, Laos und Kambodscha, ebenso wenig die Veteranenpensionen für die insgesamt 2,5 Millionen amerikanischen Soldaten, die in Vietnam gekämpft und Anspruch auf eine Pension haben.

In den 10 Jahren von 1961 bis Februar 1971 sind total 44 610 amerikanische Soldaten auf den Schlachtfeldern Südvietnams gefallen, während weitere 9305 durch Unfälle bei «nichtfeindlichen Aktionen» ums Leben kamen. Dazu kommen rund 150 000 Verwundete, darunter zahlreiche Schwerverwundete. Die Verluste an Flugzeugen betrugen bis März 1971 3284, an Helikoptern 4318. Die 7602 Maschinen, von denen mehr als die Hälfte durch Unfälle außerhalb von Kampfhandlungen zerstört wurden, stellen einen Gesamtwert von 15,7 Milliarden Dollar dar. Im zweiten Weltkrieg hatten die USA 45 806 Flugzeuge verloren, im Koreakrieg 3314.

Seit dem massiven Einsatz amerikanischer Flugzeuge – er geht auf das Jahr 1965 zurück – sind über Indochina einschließlich Laos' und Kambodschas 5,5 Millionen *t Bomben, Raketen und andere Geschosse* abgeworfen worden. Ihr Gewicht ist fünfmal größer als dasjenige der während des siebenunddreißigmonatigen Koreakrieges abgeworfenen Geschosse und doppelt so groß wie das Gewicht der im ganzen zweiten Weltkrieg von den Amerikanern abgeworfenen Bomben.

Ferner sind zwischen 1962 und 1970 im Zuge der chemischen «Entlaubungskampagne» in Südvietnam von den Amerikanern 5,2 Millionen Acres Waldland (1 Acre = 4047 m²) und 562 000 Acres bebautes Ackerland zerstört worden, das heißt nahezu ein Siebentel des Landes.

z

Neuer Divisionstyp

In Fort Hood, Texas, wird auf Anordnung des Pentagons in Auswertung langjähriger Vietnamerfahrungen die Versuchsdivision TRICAP (Triple Capability) aufgestellt und ausgebildet. Der in der Endstärke 13 000 Mann umfassenden Division sollen 1 Panzerbrigade, 1 Brigade Luftlandeinfanterie und 1 Kampfhelikopterbrigade mit starker Panzerjagdkomponente eingegliedert werden, wobei der Division ständig eigener Lufttransportraum zur Verfügung steht.

bb

(«Soldat und Technik» Nr. 7/1971)

Warschauer Pakt

Gemeinsame Übung

In Übereinstimmung mit dem Plan des vereinigten Kommandos fand in der Zeit vom 12. bis 21. Juli auf dem Territorium der DDR und der Volksrepublik Polen eine Übung der Stäbe, Einheiten und Einrichtungen der Versorgungsdienste der Armeen der Staaten des Warschauer Paktes statt. An der Übung nahmen der Stab der vereinigten Streitkräfte, Stäbe, Einheiten und Einrichtungen der rückwärtigen Dienste der Sowjetarmee, der polnischen Armee und der NVA der DDR teil. Die Übung leitete der Chef des Stabes der vereinigten Streitkräfte des Warschauer Paktes, Armeegeneral S. M. Schtemenko. Die Übung diente der weiteren Vervollkommnung der Arbeit der Stäbe, Einheiten und Einrichtungen der Versorgungsdienste der verbündeten Truppen.

ob

Sowjetunion

Vom 2. bis 5. August führten sowjetische, ungarische und tschechoslowakische Truppen unter der Bezeichnung «Opal 71» in Ungarn und in der Tschechoslowakei gemeinsame Manöver durch. Nach einer Meldung der ungarischen Nachrichtenagentur MTI erbrachten diese Manöver «den Beweis für die Wichtigkeit gemeinsamer Übungen der verbündeten Armeen» und haben «die Waffenbrüderschaft gestärkt». Die gleiche Nachrichtenagentur schilderte einen *Brückenbau* durch Pontoniere über die *Donau*. Demnach wurde an einer Stelle, an welcher der Fluß 300 m breit und 5 m tief ist, innert 45 Minuten eine 60 t schwere schwimmende Brücke erstellt, über die anschließend Panzer mit einer Geschwindigkeit von 30 km/h fuhrten, während die übrigen Fahrzeuge an keine Geschwindigkeitsbegrenzung gebunden waren. Unter der Annahme, daß diese Brücke durch einen Luftangriff beschädigt worden sei, bauten die Pontoniere später mit dem intakt gebliebenen Material eine neue Brücke von 20 t, über welche Infanterie die Flußüberquerung fortsetzte. – Die jugoslawische Presse nahm mit einer gewissen Beunruhigung von der Häufigkeit militärischer Übungen der Armeen des Warschauer Paktes auf dem Balkan Kenntnis und verurteilte den «Druck», der dadurch ausgeübt werde.

Die Sowjetunion hat am 8. August mit einem Raketenwerfer ein Raumfahrzeug abgeschossen, das imstande sein soll, eine *Atom-bombe* zu transportieren. Nach einer Information des Pentagons fiel das Raumfahrzeug 1½ Stunden nach dem Start auf die Erde zurück. Die Sowjetunion führt seit 5 Jahren jährlich einen derartigen Versuch durch, um ihr *Raum-bombardierungssystem* zu erproben. Die USA verzichteten auf ein solches System, da es weniger präzise funktioniert als das interkontinentale System ballistischer Raketen.

Am 20. August wurde in der Sowjetunion nach einer Meldung der Agentur Taß die von mehreren «sozialistischen Ländern» gemeinsam entwickelte *Rakete «Vertikal 2»* zwecks geophysikalischer Untersuchungen in eine Höhe von 463 km geschossen. Die Rakete und ihre Instrumente sind nach Taß von Wissenschaftlern der Sowjetunion, der DDR, Polens, Ungarns, Bulgariens und der Tschechoslowakei gebaut worden. Das Experiment soll «zufriedenstellend» verlaufen sein.

Der anhaltende Aufstieg der *sowjetischen Kriegsmarine* hat das Jahrbuch «Jane's Fighting-ships», in dem die Kriegsschiffe aller Länder der Welt registriert und beschrieben werden, zu einem *Alarmruf* veranlaßt. Die Redaktion des Jahrbuches schlug vor, im *Indischen Ozean* eine ständige Seestreitmacht aufzustellen, die ein Gegengewicht zu der immer größer werdenden Präsenz der sowjetischen Kriegsflotte in jener Weltgegend darstellen würde. In der Einleitung zur 74. Ausgabe schreibt der Chefredaktor des Jahrbuches, die Sowjetunion verfüge gegenwärtig über die «Superflotte einer Supermacht», und zwar sowohl nach Zahl und Ausstattung der Kriegsschiffe wie auch hinsichtlich ihrer Präsenz auf den Weltmeeren. Im Jahrbuch ist dann nachzulesen, daß die UdSSR gegenwärtig über 83 Atom-U-Boote, 318 konventionelle U-Boote, 2 Helikopterträger, 26 Kreuzer, 100 Zerstörer sowie 130 Fregatten und Korvetten verfüge. Dazu kommen noch etwa 125 mit Fernlenk Waffen bestückte *Leichtschnellboote*. Im Jahrbuch wird ferner festgestellt, daß die Lage

der *amerikanischen Kriegsmarine* «ernst» sei, weil die Zahl ihrer Angriffsflugzeugträger, die noch immer das wirksamste Kriegsschiff darstellten, von 16 im Jahre 1968 auf gegenwärtig nur noch 13 und diejenige der Jagd-U-Boote seit 1969 von 103 auf 93 abgesunken sei.

Besondere Beachtung finden im neuen «Jane's»-Jahrbuch die mit *Fernlenk Waffen* bestückten leichten Kriegsschiffe. Die Admiralitäten der meisten Länder hätten, so wird betont, ihre Schlüsse aus der seinerzeitigen Vernichtung des israelischen Zerstörers «Eilat» durch ein von den Sowjets geliefertes ägyptisches Schnellboot gezogen und begonnen, ebenfalls solche *Schnellboote* anzuschaffen. Diese für den Abschluß von Fernlenkgeschossen gebauten Kriegsschiffe seien verhältnismäßig billig und könnten rasch gebaut werden, was es auch den Seestreitkräften kleiner Länder ermögliche, eine im Verhältnis zur Flottengröße unverhältnismäßig große Offensivkraft zu entwickeln.

In einer Bilanz zum Tag der sowjetischen Marine erklärte deren Oberbefehlshaber, Admiral *Sergei Gorschkow*, in einem Interview in der Parteizeitung «Prawda», die mit Atomraketen ausgerüsteten U-Boote bildeten zusammen mit den Truppen für die strategischen Raketen «das Hauptabschreckungsmittel gegen Aggressoren und einen zuverlässigen Schild des sozialistischen Weltsystems» (!). Der Admiral warnte dann die USA vor «vergeblichen Hoffnungen», daß eine Verlagerung ihres Kernwaffenarsenals vom Land auf die Ozeane sie vor einem Vergeltungsschlag schützen würde, falls sie einen Angriff gegen die Sowjetunion «oder andere Länder der sozialistischen Gemeinschaft» riskierten.

Der anfangs 1968 nach den USA abgesprungene ehemalige tschechoslowakische General *Jan Sejna* behauptete in einem Interview mit «Paris-Match», daß der Warschauer Pakt über *Geheimpläne* für einen *Vorstoß bis zum Rhein* mit 1 Million Mann innerhalb von 3 Tagen verfüge, falls es zu einem Krieg mit dem Westen kommen sollte. Sejna, der früher in Prag erster Sekretär des Verteidigungsausschusses der kommunistischen Partei der CSSR war, erklärte ferner, daß die Sowjets, nachdem sie durch einen Blitzvorstoß den Rhein erreicht hätten, den Westen mit *Fernlenkgeschossen bombardieren* und dann in der Lage sein würden, in Frankreich, den Beneluxstaaten und England «einzumarschieren». Er behauptete weiter, in der Sowjetunion existiere bereits eine vollständige *Liste von 10 000 Personen*, die in *Deutschland* am ersten Kriegstag *verhaftet* würden. Das gleiche gelte für Frankreich. In den Ländern des Warschauer Paktes würden schon jetzt mögliche *Sabotageakte* geplant, die in einem Kriegsfall gegen bestimmte *Objekte im Westen* zur Ausführung kämen. Etwa 30% der Angestellten der tschechoslowakischen Handelsvertretungen in Frankreich, Westdeutschland, Großbritannien, Italien, Kanada «und anderen Ländern» seien im Spionagedienst beschäftigt. Ein hoher sowjetischer Beamter habe 1965 an einer Zusammenkunft in Prag, an der auch Sejna teilnahm, gegen damalige tschechoslowakische Eventualpläne, die dahin gingen, das Ober- und das Unterhaus in London zu bombardieren, sein Veto eingelegt. Statt dessen habe er vorgeschlagen, die *Wasserversorgung* Londons durch Sabotageakte unbrauchbar zu machen, das sei viel wirksamer als das Bombardement. Sejna konnte indessen nicht sagen, ob diese Pläne irgendwann gutgehen würden und ob sie heute überhaupt noch bestehen.

z

In der Sowjetunion entsteht in den nächsten Jahren ein neues Werk über den zweiten Weltkrieg. Es entsteht als Gesamtarbeit der Institute für Militärgeschichte beim Verteidigungsministerium, für Marxismus/Leninismus beim ZK der KPdSU, des Geschichtsinstituts der SU und des Instituts für allgemeine Geschichte bei der Akademie der Wissenschaften.

Die Gesamtleitung liegt in der Hand von Verteidigungsminister Gertschko. Schon das ist außergewöhnlich. Es beweist das Vertrauen, das dieser «Soldat» bei der Parteiführung genießt.

Das Werk, das 10 Bände enthalten wird, soll bis 1977 zum 60jährigen Jubiläumsjahr der «Großen Oktoberrevolution» fertig sein.

Führende Wissenschaftler, Historiker, Diplomaten, Militärschriftsteller, Juristen und Philosophen sind als Mitarbeiter verpflichtet worden. Alle nur verfügbaren Unterlagen sollen zur Verfügung gestellt werden. Das Werk soll auch zahlreiche Illustrationen enthalten.

Die Armeezeitung «Roter Stern» begründet diese Neuausgabe sehr dialektisch. Sie schreibt: «Zwar gebe es in der Sowjetunion eine ganze Reihe hervorragender Bücher und Abhandlungen über den zweiten Weltkrieg, es fehle jedoch ein einheitliches, zusammenfassendes, alle wesentlichen Gesichtspunkte berücksichtigendes Zentralwerk, das der offiziellen Auffassung der Parteiführung entspricht. Ziel der geplanten Neuausgabe ist es, «auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Ideologie und dialektischen Methodologie ein Bild der wichtigsten Ereignisse zusammenzustellen, die vor allem die wichtigsten Kriegsschauplätze und politischen Verhandlungen berücksichtigen.» Darüber hinaus sollen «Folgerungen aus Schlachten und Gefechten für Gegenwart und Zukunft gezogen werden, um die theoretischen Grundlagen zu bereichern und neue Grundsätze für Führung und Kampf der Streitkräfte zu entwickeln.»

Außerdem soll die «entscheidende Rolle, die gerade die sowjetischen Streitkräfte beim Kampf gegen Deutschland gespielt hat, gebührend herausgestellt werden.»

Nach Ansicht der Sowjets soll dieses Werk den «imperialistischen Kräften entgegenwirken, die in zahlreichen Büchern und Schriften «die sowjetischen Streitkräfte lediglich als einen, nicht als den entscheidenden Machtfaktor im Kampf gegen Deutschland zu bezeichnen pflegen».

Der erste Band soll nach jetzigen Planungen 1974 erscheinen, das Gesamtwerk soll, wie bereits erwähnt, bis 1977 fertiggestellt sein.

Was aber soll dieses neue Geschichtswerk tatsächlich bezwecken? Zunächst einmal ist es falsch, daß es in der Sowjetunion bis dato kein zusammenfassendes Geschichtswerk über den zweiten Weltkrieg gibt. Von 1960 bis 1965 wurde in der Sowjetunion das sechsbändige Werk «Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion» herausgegeben. Herausgeber war das «Institut für Marxismus/Leninismus beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion», das auch jetzt wieder mitbeteiligt ist. Also eine offizielle Darlegung dieser Ereignisse mit Billigung der höchsten politischen Spitze. Mitbeteiligt waren unter anderem die sowjetischen Marschälle Bagramjan, Golikow, Sokolowsky und Gre-

tschko. Der Deutsche Militärverlag (DDR) brachte von 1962 bis 1968 eine deutsche Übersetzung heraus.

Wozu also eine Neuausgabe?

Zunächst ist festzustellen, daß das bisherige Werk aus der Chruschtschew-Ära stammt. Das allein wäre Grund genug für eine Korrektur. Aber es gibt mit Sicherheit noch andere.

Ein weiterer könnte folgender sein: In den letzten zwei Jahren haben mehrere sowjetische Marschälle ihre Memoiren herausgegeben, die natürlich nicht ohne Eitelkeit und Subjektivismus berichteten. Hieraus scheint sich die Notwendigkeit für die Parteiführung ergeben, einiges in ihrem Sinne zu korrigieren.

Mit Sicherheit wird das neue Werk auch Einfluß und Stellung Stalins etwas «zurechtrücken».

Das Politbüro und seinen «kollektiven Führungsstil» stärker hervorzuheben, wird mit Sicherheit ein weiterer Auftrag sein, der mitzuerledigen sein wird.

Mehr Wahrheit wird nicht zu erwarten sein. Literarisches und kriegsgeschichtliches Schaffen ist in der Sowjetunion nicht angetan, objektive Wahrheit zu finden, sondern stets «Kampf an der Kulturfront», Kampf gegen den «Objektivismus», der als «reaktionär» abgelehnt wird, und dem das allein gültige «Prinzip der bolschewistischen Parteilichkeit» entgegengehalten wird.

Aber eines ist mit Sicherheit zu erwarten: Das damalige «Mitglied des Kriegsrates» Breschnew wird häufiger genannt werden.

Sobik

Neue Militärflugzeuge

Neue sowjetische Militärflugtechnik wurde in Anwesenheit von Leonid Breschnew, Alexei Kossygin, Nikolai Podgorny sowie Dmitri Ustinow am 21. Mai auf einem Truppenübungsplatz vorgeführt. Die neuen Abfangjäger, Raketenträger, Überschallbomber, Transportflugzeuge und Kampfhubschrauber wurden ihnen vom Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall Gertschko, vom Minister für Flugzeugindustrie, Pjotr Dementjew, vom Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte, Marschall Kutachow, sowie von den betreffenden Chefkonstrukteuren erläutert. Bei Demonstrationsflügen sollen sich die guten Kampfeigenschaften der neuen Typen erwiesen haben. Bilder wurden von den neuen Militärflugzeugtypen nicht veröffentlicht.

ob

Manöver der Luftverteidigungskräfte

Manöver von Luftverteidigungskräften der sowjetischen Streitkräfte fanden vom 19. bis 21. Mai auf dem Territorium der UdSSR statt. Das Manöver, an dem führende Militärs der Teilnehmerstaaten des Warschauer Paktes teilnahmen, bezweckte die Überprüfung der Wirksamkeit der Flabraketen der Landstreitkräfte sowie das Zusammenwirken der Einheiten und Truppenteile im modernen Gefecht.

ob

Ein neues System zur Flugleitung

In der Sowjetunion ist ein zuverlässig arbeitendes Funkortungssystem entwickelt worden. Dieses System wird zur Flugleitung eingesetzt und trägt die Bezeichnung «Utjos».

Der Strahl des Funkortungsgerätes übernimmt die Leitung des Flugzeuges bereits, wenn das Flugzeug noch Hunderte von Kilometern vom Landeort entfernt ist. Das Flugzeug kann dabei in Höhen bis 20 000 m fliegen. Innerhalb weniger Sekunden liefert das Gerät Informationen über den Flugzeugtyp, die Flughöhe und die Menge des an Bord befindlichen Treibstoffs.

ob

Tag der Seestreitkräfte

Am 25. Juli wurde der Tag der Seestreitkräfte mit einer Flottenparade festlich begangen. «Die Schiffe der sowjetischen Marine sind auf allen Ozeanen eine reale Kraft, die in der Lage ist, jeder imperialistischen Aggression eine Abfuhr zu erteilen», betonte der Oberkommandierende der Seestreitkräfte der UdSSR, Flottenadmiral S. Gorschkow, in einem Artikel. «Die Ozeanfahrten sind ein fester Bestandteil im sowjetischen Flottendienst geworden. Die Rechnung der imperialistischen Strategen, Alleinherrscher auf den Weltmeeren zu sein, ist nicht aufgegangen. «Nachdrücklich erwähnte der Oberkommandierende den friedlichen Charakter dieser sowjetischen Anwesenheit auf den Ozeanen. Hohes Können hätten die Angehörigen der Seestreitkräfte bei den großen Manövern «Ozean» und «Süd» demonstriert. In seinem Tagesbefehl verwies Verteidigungsminister Marschall Gertschko unter anderem darauf, daß die USA-Imperialisten die Aggression in Indochina fortsetzen, die friedliche Beilegung der Nahostkrise verhindern und die Gesundung der Atmosphäre in Europa stören. Deshalb verstärke die UdSSR ihre Wirtschafts- und Verteidigungsmacht und erhöhe unablässig die Gefechtsbereitschaft von Armee und Flotte.

ob

Vermehrung der chemischen Waffen

Nach Feststellung westlicher Beobachter soll fast ein Drittel aller Munition, aller Raketen und Bomben chemische Wirkstoffe enthalten. Dabei sollen große Summen zur Produktion von Waffen, welche kaum noch aufzuspüren sind, bereitgestellt werden. Ein sowjetischer Divisionskommandant hat die Befugnis, den Einsatz chemischer Waffen für spezielle Aufträge anzuordnen.

bb

(«Soldat und Technik» Nr. 6/1971)

Manöver «Süd»

In den südlichen Gebieten der Sowjetunion begann am 10. Juni unter Teilnahme von Verbänden der sowjetischen Land- und Luftstreitkräfte sowie von Truppen der Luftverteidigung und Marineeinheiten das Manöver «Süd». Diese großangelegte Truppenübung ist «die erste Prüfung der Verteidiger des Sowjetlandes nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU. Das erlegt ihnen eine besondere Verantwortung auf», schrieb dazu die Armeezeitung «Roter Stern». «In den letzten Jahren wurden von Armee und Flotte eine ganze Reihe großer Manöver durchgeführt, die jeweils Etappen auf dem Wege der Vervollkommnung der Kampfbereitschaft darstellen ... Die Erfahrungen von damals müssen bei der neuen Übung von jedem Soldaten berücksichtigt werden.» Der Minister für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion A. A. Gertschko, weilte im Manövergebiet. Er stattete unter anderem Einheiten der

Marineinfanterie einen Besuch ab und führte auf dem Kreuzer «Dzierzynski» mit dem Kommando eines Mittelmeergeschwaders eine Beratung durch. Das Manöver «Süd» wurde am 19. Juni abgeschlossen. ob

Sowjetmanöver «Süd»

Vom 8. bis 19. Juni fanden in der Ukraine und an der Schwarzmeerküste weiträumige Manöver statt, die die Bezeichnung «Süd» (russisch «Jug²») erhielten. Es war eine *Zweiparteienübung* unter Beteiligung von Landstreitkräften, Luftstreitkräften, Marinestreitkräften einschließlich von Marineinfanterie und Kräften der Landesluftverteidigung.

Im einzelnen konnte festgestellt werden:

- Das Manöver hat sich weit auseinandergezogen in der Kalmückensteppe abgespielt.
- Auch bei diesem Manöver wurde die *angreifende Partei* besonders herausgestellt. Nach weiträumigen Landmärschen mußten die Angriffskräfte ein Wasserhindernis überwinden, einen Brückenkopf bilden und den Angriff daraus in hohem Tempo fortsetzen.
- Das «Forcieren» des Wasserhindernisses wurde durch eine Luftlandung operativen Ausmaßes unterstützt, bei der eine Luftlandedivision (etwa 8000 Mann) «in weniger als ½ Stunde» abgesetzt wurde.
- Als einen weiteren Höhepunkt kann man ein amphibisches Landunternehmen bezeichnen, bei dem die Marineinfanterie besonders herausgestellt wurde.
- Ein besonderer Übungszweck galt offenbar der Erprobung der Nachrichtenverbindungen weit auseinander operierender Verbände unter schwierigsten Bedingungen (Staubeinwirkung).
- Auch die Unterstützung des Heeres durch Luftstreitkräfte, dazu die «erfolgreiche Abwehr feindlicher Luftstreitkräfte» durch die Truppen der Landesluftverteidigung spielte eine große Rolle.

Nach der Berichterstattung der Presse mußte der Eindruck entstehen, daß auch diese Sowjetmanöver an die beteiligten Verbände, die vorher durch Reservisten aufgefüllt wurden, hohe Anforderungen gestellt haben, daß sie realistisch angelegt und durchgeführt wurden und daß besonders die Hitze der Truppe alles abverlangt hat.

Auch dieses Manöver hatte seinen psychologisch-politischen Aspekt. Er bestand im Wachhalten der Erinnerung an die schnelle Eroberung der Ukraine 1941 durch die deutschen Truppen infolge «mangelhafter Vorbereitungen damals». Aber natürlich wurde ganz besonders an die Erfolge der sowjetischen Truppen 1944/45 bei der Wiedereroberung erinnert. Es fehlten auch nicht Hinweise auf die Kampfkraft der sowjetischen Truppen heutzutage, die «eine ähnliche Entwicklung nie zulassen würden». Das *Politbüro* verlieh diesem Manöver seinen «Qualitätsstempel»: Schelest und Scherbitzki, zwei seiner Mitglieder, waren als Gäste dabei. Die Presse war des Lobes voll über die Leistungen der sowjetischen Streitkräfte.

Sowjetische Manöver, in der Sowjetunion abgehalten, stehen nicht so sehr im spektakulären Mittelpunkt der Presseberichterstattung. Die strengen Bestimmungen für die Presse in der Sowjetunion lassen uns nur ein dürftiges, lückenhaftes Bild über die Manöver erkennen. Trotzdem sind die Manöver der sowjetischen Streitkräfte allein im allgemeinen wichtiger

und bedeutsamer als die von der Presse so herausgestellten Warschauer-Pakt-Manöver. Die Sowjetunion wird stets bei einer militärischen Beurteilung vor allem auf ihre eigenen Kräfte bauen; sie wird die der Satellitenstaaten «in gewisser Hinsicht» dazurechnen, ohne sich indes ganz auf diese zu verlassen. Wer so denkt, fordert von der *eigenen* Truppe alles, er bildet sie entsprechend aus. Daher ist die Bedeutung der rein sowjetischen Manöver *größer*, als sie in der offenen Presse zum Ausdruck kommt.

Die Schwerpunkte der Gefechtsausbildung bei den sowjetischen Landstreitkräften sind unverändert: *Angriff, Forcieren von Wasserhindernissen*, dabei Ausnutzung der starken *Luftlandekapazität*.

Die vielerwähnte *Marineinfanterie* ist mit ihrer Kampfkraft ein weiterer Hinweis für die von der Sowjetunion seit jeher herausgestellten Bedeutung der *Angriffskomponente*. Sie ist eine «Angriffstruppe». Und im Angriff liegt, wie es die sowjetische Doktrin lehrt, die einzige Möglichkeit, militärische Entscheidungen herbeizuführen.

Anfang Juli hat Marschall Gretscho von Absolventen der Militärakademien auf die sowjetischen Streitkräfte als Machtinstrument hingewiesen: «Die sowjetischen Streitkräfte sind in der Lage, jeden Angriff abzuwehren, aus welcher Richtung er auch immer geführt werde: von Westen, von Osten, von Süden.»

Sobik

Luftwaffenbasen in Nordafrika

«Aviation Week and Space Technology» berichtet, daß sich auf über siebzig sowjetischen Luftwaffenbasen in Nordafrika 600 Jäger, 60 leichte Bomber, 30 mittelschwere Bomber, 100 Transportflugzeuge sowie 150 Helikopter befinden, wobei das Gros dieser Maschinen aus dem sowjetischen Unterstützungs- und Hilfsprogramm stammt. bb
(«Soldat und Technik» Nr. 7/1971)

Feldküchen auf Kraftfahrzeugen

Im Hinblick auf Kampfhandlungen in arktischen Gebieten sowie im Winter zeichnet sich in der Sowjetarmee das Bestreben ab, Feldküchen auf Kraftfahrzeugen einzuführen. Diskutiert wird zur Zeit eine von einem Entwicklungskollektiv vorgeschlagene Feldküche auf der Grundlage des Kettenzugmittels AT-T. Die Küche ist für die Verpflegung von 140 Mann vorgesehen, besitzt drei dieselbeheizte Kessel von je 110 l Fassungsvermögen sowie einen Wassertank von 250 bis 300 l Fassungsvermögen. Das Fahrzeug führt Brot für 2 Tage, Trockengebäck für 1 Tag und alle übrigen Nahrungsmittel entsprechend der Verpflegungsstärke für 8 Tage mit sich. Die Belüftung erfolgt über eine Ventilationsanlage. Einbauschränke, Klappische und Klappsitze lassen 2 Köchen ausreichend Bewegungsfreiheit. ob

DDR

Linientreue Kerntuppe

Eine «linientreue Kerntuppe» für die Nationale Volksarmee, die aus überzeugten FDJ-Funktionären und Mitgliedern bestehen soll, wird gegenwärtig auf Geheiß der SED in der DDR zusammengestellt. Wie jetzt bekannt wurde, hat die Führung der kommunisti-

schen Jugendorganisationen FDJ (Freie Deutsche Jugend) ihre Funktionäre angewiesen, «die besten FDJ-Mitglieder» im Herbst 1971 beziehungsweise im Frühjahr 1972 als Soldat auf Zeit, Berufssoldat oder Offiziersschüler zur Volksarmee zu «delegieren», um die NVA «ideologisch zu stabilisieren». Im Zusammenhang mit den in der DDR am 13. August abgehaltenen Feierlichkeiten – in Ostberlin marschierte unter anderem ein «FDJ-Regiment junger Offiziersbewerber» auf – führt die FDJ in der gesamten DDR «Tausende militärpolitischer Rundtischgespräche» durch, die Auftakt für eine breite Verpflichtungswelle der «vorbildlichen» FDJ-Mitglieder, als Soldat auf Zeit, Berufssoldat oder Offiziersschüler zu dienen, sein soll. ob

Rüstungsetat

Unter Berücksichtigung aller Aufwendungen für militärische Zwecke werden in der DDR jährlich pro Kopf der Bevölkerung 775, in der Bundesrepublik dagegen nur 368 Mark ausgegeben. In diesem Jahr wurde der Rüstungsetat der DDR um rund 500 Millionen Mark aufgestockt, das heißt von 6,7 auf nunmehr 7,2 Milliarden. Das entspricht einer Steigerung von etwa 7%. Demgegenüber erreicht der von der Volkskammer der DDR genehmigte Zuwachs der Konsumgütererzeugung noch nicht einmal die Hälfte dieser Steigerungsrate. Seit 1960 wurde der Rüstungshaushalt der DDR nach und nach vervielfacht. Aufwendungen für militärische Forschung und Entwicklung sind dabei nicht berücksichtigt. Neben der Nationalen Volksarmee mit einer Sollstärke von 190 000 Soldaten wird in der DDR die Bereitschaftspolizei mit 16 000 Mann, die Transportpolizei mit 8500 Mann, das Wachregiment des Staatssicherheitsdienstes mit 4000 bis 5000 Mann unterhalten. Dazu kommen beträchtliche Aufwendungen für die nicht im Verteidigungshaushalt ausgewiesenen 400 000 Mann der paramilitärischen «Betriebskampfformen» sowie für die 480 000 Mitglieder der der vormilitärischen Ausbildung dienenden «Gesellschaft für Sport und Technik». Der für dieses Jahr offiziell ausgewiesene Etat erlaubt also keinen exakten Überblick über die gesamten Rüstungsanstrengungen der DDR. Es gibt Anhaltspunkte dafür, daß mindestens weitere 6,5 Milliarden Mark an getarnten Ausgaben hinzukommen. Dazu zählen auch die Mittel für die 400 000 Mann sowjetischer Stationierungskräfte, für Zivilverteidigung usw. ob

Zivilverteidigung obligatorischer Unterrichtsbestandteil

Die Lehrlinge in der DDR erhalten mit Beginn des kommenden Lehr- und Ausbildungsjahres (Herbst 1971) erstmalig eine obligatorische Ausbildung in Zivilverteidigung. Nach einer entsprechenden Instruktion des Ostberliner Staatssekretariats für Berufsbildung soll diese Ausbildung insbesondere den Schutz der Werktätigen und der Betriebe vor den Wirkungen von Massenvernichtungsmitteln beinhalten und eng mit außerunterrichtlichen Veranstaltungen, vor allem mit der vormilitärischen und wehrsportlichen Ausbildung der männlichen Lehrlinge durch GST und FDJ beziehungsweise mit der Sanitätsausbildung der weiblichen Lehrlinge durch das Rote Kreuz verbunden werden. ob

Zu viele Disziplinverstöße in der Nationalen Volksarmee

Die Führung der NVA hat, offenbar weil sich Verstöße gegen die Dienstvorschriften in der Truppe in letzter Zeit häufen, die Kommandanten sowie die SED- und FDJ-Leitungen in der Armee angewiesen, keine Disziplinlosigkeiten mehr zu dulden und selbst geringfügige Verletzungen der militärischen Regeln streng zu ahnden.

Verstöße gegen die Dienstvorschriften dürfen nicht als Ausrutscher oder Fehler, die jedem einmal passieren könnten, betrachtet, sondern müßten als «Verletzung der Klassenpflicht» angesehen und entsprechend hart bestraft werden, erklärte der Leiter der Abteilung Jugend in der politischen Hauptverwaltung der NVA, Heinz Wittek, in diesem Zusammenhang vor FDJ-Funktionären der NVA. Dem Gegner dürfe nicht die geringste schwache Stelle geboten werden. Deshalb müßten die Soldaten auch zu unbedingter Verschwiegenheit erzogen werden, da sich der Gegner schon aus winzigen Details, ausgeplaudert von Schwätzern, Informationen wie bei einem Mosaikbild zusammensetzen könne.

Auch Verteidigungsminister Armeegeneral Hoffmann forderte auf der SED-Bezirksdelegiertenkonferenz der NVA eine «Disziplinierung des gesamten militärischen Lebens». Um die Ursachen für bestimmte Erscheinungen von Disziplinlosigkeiten zu erkennen, müsse der «Gesamtzustand» in den Einheiten und Truppenteilen analysiert werden. ob

Verstärkte Ausbildung von Politikadern für die Nationale Volksarmee

Die SED-Führung will, wie aus Ostberlin bekannt wurde, die Ausbildung von Politikadern für die NVA verstärken, um die politisch-ideologischen Voraussetzungen für die geplante Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der NVA zu schaffen. Insbesondere soll durch den verstärkten Einsatz von Politikadern der «ideologischen Diversion des Klassengegners in der NVA» besser Paroli geboten werden, die der NVA-Führung zunehmend Sorge bereitet. Auf einem theoretischen Seminar der Polithochschule der NVA wurde in diesem Zusammenhang betont, daß es notwendig sei, die inneren Bindungen der Soldaten zur DDR und vor allem zur SED zu festigen und die bedingungslose Erfüllung aller Befehle sicherzustellen. Die Politoffiziere wurden aufgefordert, der Vermittlung des von der Partei gewünschten Feindbildes, «besonders unter dem Gesichtspunkt der vollständigen Abgrenzung von der imperialistischen Bundesrepublik», größere Aufmerksamkeit zu schenken und die «Maßnahmen zur Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus» überzeugender zu erläutern. Verteidigungsminister Armeegeneral Hoffmann hat insbesondere die FDJ-Organisationen in den Grenztruppen der NVA aufgefordert, die politisch-ideologische Überzeugungsarbeit unter den Grenzsoldaten über ihre «Mitverantwortung für den Schutz des Sozialismus» zu verstärken. Weil die Grenzsicherung «besonders schwierig» sei, müsse die FDJ bei den Grenzsoldaten mehr Begeisterung und Einsatzwillen wecken sowie sie zu hartem Training und aufopferungsvoller Arbeit anhalten, erklärte Hoffmann.

Nach Aussagen in jüngster Zeit geflüchteter Soldaten des Grenzkommandos der NVA ist ein großer Teil der Grenzsoldaten auch heute noch nicht von der «Gerechtigkeit und Notwendigkeit» der Mauer und des Schießbefehls überzeugt. Um die Skepsis der Soldaten abzufangen, ist in der DDR mit der Neugliederung der Grenztruppen begonnen worden. ob

Haßerziehung der Schüler

Die Haßerziehung der Schüler der unteren Klassen an den DDR-Schulen soll weiter verstärkt werden. Besonders ab Klasse 4, der ersten Klasse der Mittelstufe, sollen die Lehrer der politisch-ideologischen Erziehung der Schüler noch größere Aufmerksamkeit als bisher widmen. Das Ministerium für Volksbildung begründete diese Forderung damit, daß sich die Schüler in diesem Alter stärker für politische Fragen und Zusammenhänge interessieren und zum Beispiel genauer wissen wollten, «wie unser Staat regiert wird, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt, wer unsere Freunde und wer unsere Feinde sind». Darauf müsse im Unterricht aller Fächer eingegangen werden. ob

Besuch chilenischer Generäle

Der Minister für nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, empfing am 26. Juni die in der DDR weilenden führenden Vertreter der Armee der Republik Chile, General Cesar Ruiz, Chef der Luftstreitkräfte, und General Sergio Poblete, Direktor für Forschung und Entwicklung der Luftstreitkräfte, zu einem Gespräch. General Cesar Ruiz gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Besuch in der DDR dazu beitragen werde, die Bande der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern und Armeen der DDR und Chiles noch enger und fester zu knüpfen. ob

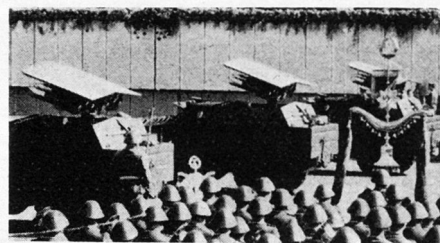
Manöver im Süden des Landes

Eine neuntägige Überprüfung der Gefechts- und Einsatzbereitschaft der Organe der Landesverteidigung in einigen Bezirken im Süden der DDR wurde am 30. Juli abgeschlossen. Den Übungen wohnten bei: Admiral Waldemar Werner, stellvertretender Verteidigungsminister und Chef der politischen Hauptverwaltung der NVA, Generalleutnant Siegfried Weiß, stellvertretender Verteidigungsminister, Generaloberst A.S. Burdejny, Vertreter des Kommandos der vereinigten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Paktes bei der NVA, Funktionäre des Partei- und Staatsapparates sowie Generäle und Offi-

ziere der NVA. An den Übungen beteiligten sich Einheiten der NVA und der anderen bewaffneten Organe der DDR, unter ihnen zahlreiche einberufene Reservisten. ob

BTR 40P mit «Sagger» bei der Nationalen Volksarmee

Es handelt sich um die modernste Ausführung. In der absenkbaren Abschußeinrichtung befinden sich sechs Raketen. bb
(«Soldat und Technik» Nr. 7/1971)



Lehrer sollen mehr Schüler für den Soldatenberuf gewinnen

Die Lehrer an den Oberschulen der DDR sollen durch gezielte Militärpropaganda mehr Schüler als bisher für den Soldatenberuf gewinnen und sich dabei vor allem auf die «klassenbewußten, sozialpolitisch geeigneten und bildungsmäßig besten» Jugendlichen konzentrieren. Im Organ des DDR-Volksbildungsministeriums «Deutsche Lehrerzeitung» forderten Mitarbeiter des Ostberliner Verteidigungsministeriums die Pädagogen weiter auf, mit der Orientierung auf militärische Berufe bereits bei den etwa elf- bis zwölfjährigen Schülern zu beginnen.

Um die Jugendlichen gründlich auf ihre spätere Militärkarriere vorbereiten zu können, sollen die Lehrer eine frühzeitige Entscheidung der Schüler für den Soldatenberuf – spätestens in Klasse 9 – anstreben und sie zur Mitarbeit in militärpolitischen Arbeitsgemeinschaften oder in Offiziers- beziehungsweise Unteroffiziersbewerberkollektiven anhalten. ob

Polen

Die Motorschützengruppe

Die Gruppe besitzt den sowjetischen Schützenpanzer M 1967 BMP (in Polen BWP) mit 3 Mann Besatzung und 8 Schützen. Die Schützen können aus ihrem Kampfraum, der mit vier Klappen abgedeckt ist, aus Öffnungen in

Bild 1. Abgesessene Motorschützen.



der Bordwand herausfeuern. Die Schützen besitzen das Sturmgewehr AK47 mit Klappkolben. Im randlosen Helm befinden sich in den Seitenklappen Kopfhörer. Der Schützenpanzer hat eine 7,62-mm-Kanone und die Panzerabwehrwaffe «Sagger», welche bis etwa 2000 m wirken kann. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 7/1971)



Bild 2. Anschlag für die geöffneten Kampfraumabdeckungen.

Haltsignal für die Flugzeugindustrie

Gemäß Beschluß des COMECON soll die polnische Luftfahrtindustrie noch in diesem Jahr ihren Betrieb ganz einstellen, wobei die Lizenzfabrikation der Mig21 und der Heereshelikopter bereits gestoppt sein soll. Warschau bemüht sich, die Lizenzfabrikation des 10-Mann-Transportflugzeuges An2, des Verbindungsflugzeuges «Wilna» (4 Personen) und des Strahltrainers SO1 zu behalten. Ebenso wurde in Befolgung der COMECON-Weisung die flugzeugtechnische Fakultät an der Technischen Hochschule Warschau geschlossen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 7/1971)

Pilotenschulung mit dem Flugzeug «Iskra»

Für die Anfänger- und Fortgeschrittenenschulung der Flugzeugführer wird in Polen unter anderem das Strahltrainingsflugzeug TS11 «Iskra» eingesetzt. Dieser vollkunstflugtaugliche freitragende Mitteldecker erreicht in 6000 m Höhe eine Höchstgeschwindigkeit von 800 km/h. ob

CSSR

Militärschulen neuen Typs

Am 1. September 1971 werden in der tschechoslowakischen Volksarmee mehrere neue Militärschulen neuen Typs eröffnet. Diese Lehranstalten wurden zusätzlich zu den bereits bestehenden Offiziersschulen eingerichtet. Die Ausbildung wird jedoch nur 2 Jahre dauern. Grundbedingung für alle Bewerber ist, daß sie entweder Arbeiter oder Kolchosbauern sind. Damit soll die soziale Zusammensetzung des Offizierskorps weiter geändert werden. Außerdem werden zum Studium nur solche Kandidaten zugelassen, die bereits in der Vergangenheit aktiv in der Kommunistischen Partei der CSSR oder im Kommunistischen Jugendverband mitgewirkt haben, also politisch zuverlässig sind. Zu den allgemeinen Forderungen für die Aufnahme an diesen Offiziersschulen gehören: Abschluß der neunjährigen Grundschule und Facharbeiterdiplom.

Bewerben können sich sowohl junge Wehrpflichtige (18 bis 23 Jahre) als auch Soldaten und Unteroffiziere im Grundwehrdienst sowie der Reserve mit gleicher Altersgrenze.

Nach erfolgreichem Abschluß der Lehranstalten erhalten die Absolventen das Abitur und das Offizierszeugnis sowie den Dienstgrad Unterleutnant. Die Dienstzeit beträgt danach 6 Jahre. Nach zwei- bis dreijähriger Arbeit bei der Truppe – in Ausnahmefällen sofort nach Abschluß der Offiziersschule – können sich die jungen Offiziere um Aufnahme an eine Hochschule bewerben, mit dem Ziel, Berufsoffiziere zu werden.

Insgesamt betrachtet, ist die Eröffnung der zweijährigen Offiziersschulen in der Tschechoslowakei eine außerordentliche Maßnahme, die die Sowjets bereits in anderen Ostblockstaaten praktizierten, um Teile des politisch unzuverlässigen Offizierskorps schneller säubern zu können. Die politische Zielsetzung dieses Schrittes wurde übrigens auch von Oberstlt Wladimir Lenski betont, der die Ausbildung von Offizierskandidaten ohne Abitur, aber mit Funktionärslaufbahn damit begründete, daß «... jeder Offizier zuallererst ein politischer Erzieher sein soll». Die Sowjets dürften mit dem Verhalten des tschechoslowakischen Offizierskorps trotz intensiven Säuberungen wegen des Traumes von 1968 noch immer nicht zufrieden sein. ob

Ungarn

Erst Militärdienst, dann Studium

Alle jungen Ungarn, die ein Universitätsstudium absolvieren wollen, müssen zuerst ihren Militärdienst hinter sich bringen. Sie werden nach dem Abitur an einer Hochschule – im Falle einer erfolgreichen Aufnahmeprüfung – vorimatrikuliert und leisten vor ihrem Studium einen elfmonatigen Militärdienst. ob

Vormilitärische Ausbildung

2,5 Millionen Schützen, vorwiegend junge Menschen im wehrpflichtigen Alter, beteiligten sich an den letzten großen Schießwettkämpfen in der MHSZ (Ungarischer Verband für Landesverteidigung), der Organisation zur vormilitärischen Erziehung in der Ungarischen Volksrepublik, informierte Generalmajor Lajos Kiss, auf einer Pressekonferenz in Budapest. An kombinierten Wettkämpfen beteiligten sich 1,3 Millionen junge Bürger. Großes Interesse fanden auch die vielseitigen militärpolitischen Vorträge, an denen in 12 Monaten mehr als 850 000 Ungarn teilnahmen. ob

Jugoslawien

Generalstabschef Bubanj über Aggressionsgefahr

Der Stabschef der jugoslawischen Armee, Generaloberst Bubanj, erklärte am 14. August vor Absolventen einer Militärschule in Belgrad, die Gefahr einer Aggression gegen Jugoslawien sei ständig vorhanden und nehme je nach der Weltlage oder der Situation um Jugoslawien ab oder zu. Am meisten komme es dabei auf die jugoslawische Bevölkerung selbst an. Im Falle einer Aggression werde die jugoslawische Armee überall zur Stelle sein. Es werde keinen Rückzug und kein Verlassen von Gebieten geben. Es werde ein stän-

diger bewaffneter Kampf auf dem ganzen Staatsgebiet zur raschestmöglichen und wirksamen Vernichtung von Truppen und Material des Aggressors sein, erklärte Bubanj. ob

China

Die Volksrepublik China hat nach Angaben des amerikanischen Verteidigungsministeriums die erste Phase für die *Einsatzbereitschaft* einiger *Mittelstreckenraketen* mit einer Reichweite zwischen 600 und 1500 Seemeilen abgeschlossen. Bis Mitte 1972 wird China laut Angaben aus gleicher Quelle über eine kleine Anzahl nuklearer Mittel- und *Langstreckenraketen* mit einer Reichweite bis zu 3000 Seemeilen verfügen. Außerdem werden nach Ansicht von Experten die ersten *interkontinentalen Fernraketen* Chinas 1973 einsatzfähig und der Aufbau einer Raketenwaffe mit interkontinentaler Reichweite bis 1975 abgeschlossen sein. Die Stationierung der Raketen und ihre Anzahl sollen eher auf eine *Abschreckungsaufgabe* nach Art der französischen Force de frappe hindeuten als auf einen massiven Ersteinsatz beziehungsweise Gegenschlageinsatz, wie dies für die nuklearen Raketenwaffen der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion gilt.

Eine chinesische *Militärdelegation* besuchte im August Albanien und Rumänien und dokumentierte damit das Interesse Pekings an diesen Balkanstaaten als «Gegengrenzler» Chinas in bezug auf die Sowjetunion, mit der das chinesische Verhältnis nach wie vor gespannt ist. Chef der chinesischen Militärdelegation war Li Tehscheng, Leiter der Politabteilung der chinesischen Armee. Die Chinesen hielten sich 1 Woche lang in der albanischen Hauptstadt Tirana auf und begaben sich hierauf nach Bukarest, wo sie unter anderem von Verteidigungsminister Ionita und hohen Offizieren der rumänischen Armee begrüßt wurden. z

Katyn-Film

In ihren Botschaften in Großbritannien, Kanada und Frankreich zeigte die Volksrepublik China einen Film über das Massaker von Katyn, bei dem 1940 mehr als 10 000 polnische Offiziere von den Sowjets ermordet worden sind. Bei dem Filmmaterial handelt es sich um Originalaufnahmen, die im Auftrag des damaligen sowjetischen Geheimdienstchefs Lawrenti Beria angefertigt wurden. ob

U-Boote im Mittelmeer

Es handelt sich um Einheiten des modifizierten sowjetischen Ausgangstyps W (Überschwerwasserdrängung 1100 t, Länge 73 m), der seit 1959 gebaut wurde. Die Wartung erfolgt in der albanischen Basis Saseno. Die Boote sind mit konventionellen Torpedos ausgerüstet. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 6/1971)

Australien

Die *Militärdienstdauer* in Australien ist von 2 Jahren auf 18 Monate gekürzt worden. Die Anzahl der jährlich neu einzuberufenden Soldaten soll nicht erhöht, sondern auf dem gegenwärtigen Stand von 8000 Mann belassen werden. z